



Sattes Plus bei Bahn

Die Achenseebahn konnte den Umsatz heuer um 40% steigern, bisher zählte man 60.000 Gäste. Seite 24 Foto: Achenseebahn



Der Beirat soll Anliegen junger Menschen aufgreifen und Projekte umsetzen. Dauerbrenner-Thema sind konsumfreie Zonen im öffentlichen Raum. Foto: TT/ Falk

Jugendbeirat soll Innsbruck mitgestalten

Innsbruck – Die Jugend soll bei Innsbrucks Stadtpolitik künftig mitreden dürfen. Noch bevor im April 2024 neu gewählt wird, soll ein Jugendbeirat seine Arbeit aufnehmen und Stadtsektoren und Gemeinderat zur Seite stehen.

30 Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren sollen zu Beginn des neuen Jahres angelobt werden. Nominieren werden können in den kommenden Monaten Interessierte mit Hauptwohnsitz oder Lebensmittelpunkt in Innsbruck, adressiert werden dazu Jugendverbände, der Bereich der offenen Jugendarbeit, die LandesschülerInnenvertretung, aber auch Interessierte ohne solche Verbindungen. Wobei das Gremium parteiunabhängig agieren soll, wie Stadträtin Christine Oppitz-Plörer (Für Innsbruck) betont. „Es soll keine parteipolitische Vorfeldgeschichte für den Gemeinderat sein.“

Als „offenes und parteipolitisch unabhängiges Sprachrohr für Junge in der Stadt“ sollen Anliegen junger Menschen aufgegriffen und für die

Zielgruppe relevante Projekte umgesetzt werden. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre.

Neben zwölf Personalstunden pro Woche aus dem Rathaus kann der Beirat auf rund 50.000 Euro Budget für Projekte, Fortbildungen und Exkursionen zurückgreifen. Als „Zeichen der Wertschätzung“ ist ein Sitzungsgeld angedacht, Oppitz-Plörer appelliert: „Der Jugendbeirat lebt davon, wie sehr sich die Jugendlichen beteiligen, aber auch davon, wie ernst wir Erwachsenen sie nehmen.“ Es sei auch eine Chance, sich politisch zu bilden, ergänzt Martina Steiner, die Geschäftsführerin der Plattform Offene Jugendarbeit Tirol.

Vergangene Woche sprach sich der Gemeinderat einstimmig für die Gründung aus. Den entsprechenden Antrag hatte Benjamin Plach (SPÖ) schon vor mehr als zwei Jahren eingebracht. Zuletzt wurde die Forderung nach konsumfreien Aufenthaltsorten für Jugendliche im öffentlichen Raum (Stichwort Sillschlucht, Sonnendeck) wieder laut. *(jazz)*

Kufstein kämpft gegen Kündigungswelle an

Nach einer drohenden Kündigungswelle in Kufsteiner Heimen will man gegensteuern. Heime mit guten Rahmenbedingungen tun sich leichter.

Kufstein, Imst, Lienz, Kitzbühel – Es war ein „offenes Gespräch“ bei der Betriebsversammlung der beiden Altenheime in Kufstein am Montagabend, wie Bürgermeister Martin Krumschnabel berichtet. Er war als „Troubleshooter“ unterwegs, nachdem eine Kündigungswelle der Pflegerinnen und Pfleger drohte. Drei Stationsleiterinnen haben das Handtuch geworfen, bis zu 17 weitere MitarbeiterInnen waren im Gespräch. Damit war der Betrieb gefährdet. Was war jetzt der Grund für die Probleme? Nicht nur der bekannte Personalmangel, „sondern insbesondere Kommunikationsprobleme mit der kollegialen Führung“, sagt Krumschnabel. „Konkrete Kündigungspläne weiterer MitarbeiterInnen habe ich bislang keine gehört, jedenfalls ist aktiv dagegenzuarbeiten“, verspricht er. Er habe alle eingeladen, Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Außerdem wolle man auch an der Arbeitsentlastung des Personals arbeiten, „zum Beispiel Nacht- und Wochenenddienste auch durch Leasingkräfte durchführen lassen, wodurch jeweils das Stammpersonal entlastet wird“, erklärt der Bürgermeister, der auch die Kommunikation verbessern will.

Die Überlastung des Pflegepersonals in Wohnheimen ist nicht nur ein Kufsteiner Problem. Vielerorts fehlen Mitarbeiter. Für Andrea Jäger, Leiterin des Pflegezentrums Gurgltal in Imst, sind es insbesondere zwei Faktoren, die über genügend Personal entscheiden: Wenn sich etwa im Ort auch ein Krankenhaus



Motivierte Pflegemitarbeiter: Tirolweit gibt es einen Fachkräftemangel im Pflegebereich. Foto: Böhm

befindet, dann sauge dieses aufgrund der besseren Lohnstrukturen die Pflegekräfte ab. Und auch wenn das niemand gerne sage – „wer sich um die Rahmenbedingungen kümmert“, der tue sich einfach leichter. Während im Pflegezentrum nur zwei, drei Kräfte fehlen, zeichnet sie im gesamten Oberland ein geteiltes Bild. Es gibt „Häuser, die chronisch zu wenig Personal haben, und andere, die können einigermaßen gut arbeiten“, sagt sie.

Auf der Suche ist man im Pflegeheim Grins, das erweitert wird. „Das Problem ist mannigfaltig“, sagt Heimleiter Christoph Heumader. „Es sind viel zu wenige Pflegekräfte in Ausbildung, die Babyboomer

gehen in Pension, und wenn man Strukturen ausbaut, braucht man auch das Personal dazu.“ De facto sei jede Einrichtung im Bezirk Landeck auf der Suche.

„Man muss einfach ständig schauen, wie es den Mitarbeitern geht, flexibel sein und unaufhörlich Abläufe optimieren“, sagt Martin Strasser vom Wohn- und Pflegeheim in Matrei in Osttirol. Strasser ist Vorsitzender des Betriebsrates für alle Bediensteten im Verband. In Osttirol ist die Situation in den vier Wohn- und Pflegeheimen stabil. Zusätzlicher Bedarf für Arbeitskräfte sei dennoch gegeben. „Willkommensgeschenke für Neueinsteiger sind eine Möglichkeit zur Mo-

tivation junger Leute, verpuffen aber rasch, wenn im Alltag Überstunden an der Tagesordnung sind.“

Glücklich schätzen kann sich der Geschäftsführer des Altenwohnheims in Kitzbühel, Sven Kolocz-Haid: Anders als in Kufstein gibt es im Haus weder eine Kündigungswelle noch großen Personalmangel. Das liege aus seiner Sicht an den Mitarbeitern aber auch am Altenwohnheim-Führungspersonal: „Zudem gibt es bei uns zahlreiche Benefits.“ Laut Kolocz-Haid geht es nicht nur darum, neues Personal zu gewinnen, sondern auch darum, die altdienstlichen Mitarbeiter zu halten. *(wo, pascal, bcp, mm, mr)*

Karrösten wird am 21. Jänner zu den Urnen gerufen



Karrösten – Am Montagabend beschloss der Gemeinderat von Karrösten – in Abwesenheit der zurückgetretenen Bürgermeisterin Petra Singer – einstimmig seine Selbstauflösung. Gleichzeitig wurde der bisherige Ersatzgemeinderat Daniel Raffl als Bürgermeisterkandidat der beiden Listen, die als ein Team antreten werden. Als Wahltermin nennt der Leiter der Gemeindeabteilung

der Bezirkshauptmannschaft Imst, Andreas Huter, Sonntag, den 21. Jänner 2024.

Raffl will als Erstes „Ruhe nach den turbulenten Zeiten“ in die Gemeindestube bringen. Die beiden Fraktionen hätten im Wesentlichen die gleichen Anliegen für das Dorf und in den nächsten vier Jahren sollte das Programm abgearbeitet werden. Wichtig sei ihm, „unaufgeregt“ und „auf Augenhöhe“ mit allen

„in gegenseitiger Wertschätzung“ zusammenzuarbeiten.

Nach der Selbstauflösung muss die Landesregierung einen Amtsverwalter und einen Beirat, der in der Regel aus dem Gemeindevorstand (nun aber wohl auch aus Kandidat Daniel Raffl) bestehen wird, bestellen. Als Amtsverwalter dürfte – wie schon über den Sommer in Jerzens – Gemeindevorstand Andreas Huter eingesetzt werden. *(pascal)*



Daniel Raffl ist Kandidat der Einheitsliste von Karrösten. Foto: Parth

TONI Da Preis ist heiß

„Die schwarzen Ideen hom sich kürzlich beim Tirolissimo-Werbepreis der Wirtschaftskammer zoagt. Do hot ma – nach Art Nehammers – Wirschtl mit Pommes serviat. Da Preis stimmt, de Botschaft ned.“



KURZ ZITIERT

„Der Standort ist für eine Baurestmassendeponie absolut ungeeignet.“

Ira Leuthäusser

Die Schwoicherin befürchtet negative Auswirkungen für ihren Heimatort.

ZAHL DES TAGES

2

Euro. Der TVB Brixental belässt die Ortstaxe bei zwei Euro, obwohl gemeinsam mit Kitzbühel in die Bike-Infrastruktur investiert wird.

SO FINDEN SIE

Herzlichkeiten Seite 31
Todesanzeigen Seite 39-41
Wetter und Horoskop Seite 32

Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543

Tiroler Tageszeitung

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität

Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com

www.tt.com/auto